

Eyb, Ludwig von, 1417—1502, aus fränk. Adel, trat früh in Dienst des Kurf. → Friedrich I. von Brand. Er war in der Folge vornehmster Ratgeber und Finanzmann des Kurf. → Albrecht Achilles und seiner Söhne. Als Hofmeister der Kurf.in und Statthalter während Albrechts Abwesenheit, vielfach als Gesandter und auch als Feldhptm. bewährt, wurde E. 1488 Erbkämmerer der BurgGft. Nürnberg und 1490 Vorsitzender des kais. Nürnberger Landger., über das er »Aufzeichnungen« (hg. W. Vogel 1867) hinterließ. Seine »Denkwürdigkeiten zur G. hohenzollerischer F.« (hg. C. von Höfler, Quellenslg. z. fränk. G., Bd. 1, 1849) sind eine der bedeutendsten Quellen zur fränk. G. Die dipl. Korr. des Kurf. Albrecht Achilles stellte er in dem »Kais. Buch« (hg. C. von Höfler und J. von Minutoli, 1850) zusammen. Sein Bruder Albrecht, 1420—75 war Domherr zu Bamberg und Eichstätt und Kammerherr Papst → Pius II. Er schrieb als einer der ersten dt. Vertreter des ↗Humanismus ein »Ehebüchlein« (1472) und übersetzte in seinem »Spiegel der Sitten« (1511) 2 Komödien des Plautus in treffliche dt. Prosa. Ausgabe der »Dt. Schr.« von M. Herrmann (2 Bd., 1890). F.

A. Werninghoff, L. von E. (1919, meisterhaft); M. Herrmann, Albrecht von E. und die Frühzeit des dt. Humanismus (1893).

Ezzelino von Romano † 1259, Gewalthaber in dem ö. ObIt., wo er, von seiner Trevisaner Mark ausgehend und auf Padua, Vincenza und Verona gestützt, seit 1232 die kais. Macht → Friedrichs II. festigte und ihr vor allem durch Sicherung der Brennerstraße wichtig war. Zugleich errichtete er mit brutaler Dämonie eine eigene Tyrannis grausamster Art. Äußerlich düster, skrupellos und von unbändigem Hochmut erfüllt, war E. nach den Worten Papst Gregors IX. »vom Teufel gezeugt«, unter den Parteigängern Friedrichs wohl der unerfreulichste und gewissenloseste. Er hat dem K. bis zuletzt die Treue gewahrt und sich nach dessen Tode (1250) in seiner allgemein verhaßten Machtstellung noch 9 J. halten können. 1259 ist dieser Vorläufer der Gewaltmenschen der Renaissance als 65-jähr. in der Gefangenschaft seiner Gegner gestorben. H.

DW. 6788.

Faber, 1) auch Fabri, J o h a n n, 1478 bis 1541, * Leutkirch, studierte Jura und Theol., wurde Geistlicher, Offizial in Basel. Gen-Vikar in Konstanz und päpstl. Protonotar ging F. anfangs in der Bekämpfung kirchl. Mißstände mit → Zwingli zusammen, wurde aber 1521 in Rom zu einem der schärfsten Gegner der ↗Reform., gegen die er in Predigten; Disputationen und Schr. auftrat. Als Rat → Ferdinands (I.) wurde er von diesem

zu kirchl. und pol. Aufträgen verwandt. Er bekämpfte die Täufer, war Mitverfasser der Confutatio auf dem ↗Augsburger RTag 1530 und wurde 1530 Bf. von Wien. 1538 auch Administrator des Bt. Wiener-Neustadt, dessen Koadjutor er seit 1528 war, förderte F. die Univ. ↗Wien und entfaltete bis zuletzt eine umfängliche Tätigkeit im Sinne der ↗GegenReform. Am ↗RelGespräch in ↗Hagenau 1540 nahm er teil. F.

Neudruck seiner Schr. im Corp. Catholicorum 23—24 (1941); Schottenloher 5915—19.

2) (Favre), Peter, 1506—46. * im sav. Villaret als armer Hirtensohn, wurde F. beim TheolStudium in Paris 1525 ff. als Stubengenosse des Franz Xavier → Loyolas erster Gefolgsmann. Eine ungebrochene Natur von einfacher, oft visionärer Gläubigkeit, gehörte F. zu den Mitbegründern des ↗Jesuiten-Ø auf dem Montmartre 1534, worauf er mit Loyola und Lainez in It. die Volksskatechese mit großem Erfolg betrieb. 1530 Mag., 1534 Priester geworden, ging er in Loyolas Auftrag 1540—44 als 1. Jesuit nach Dtl., wo er bei den ↗RelGesprächen von Worms und Regensburg 1541/42 jedem Kompromiß mit dem ↗Luth. widerstrebte. F. hatte geringe persönliche Wirkungen infolge des Mangels an dt. Sprachkenntnis und theol. Bildung. Er hatte aber den Erfolg, daß er 1544 mit → Canisius einen Dt. zum Jesuiten für das gegen → Hermann von Wied in Köln errichtete 1. dt. Jesuitenkol. sowie → Albrecht von Mainz gewann. † auf der Reise nach Portugal in Barcelona. R.

Tagebuch und Brr. (Mon. hist. Societatis Jesu, 1914); B. Duhr, G. der Jesuiten in den Ländern dt. Zunge 1 (1913); W. Friedensburg, Die ersten Jesuiten in Dtl. (1905).

Fadinger, Stephan, Besitzer des stattlichen, aber überschuldeten Fadingerhofes in St. Agatha bei Aschach in Oböst. Sein Hof wurde am 17. Mai 1626 zum Ausgangspunkt des oböst. Bauernkr., F. selbst wurde zunächst der Führer der Bauern im heimischen Hausruckviertel, dann ObHauptm. aller Aufständischen. Sein Ziel war die Erhaltung des prot. Glaubens und die Vertreibung der Bay., die seit 1620 das Land pfandweise besetzt hielten. Er glaubte (ebenso wie die Führer älterer Bauernaufstände) damit nur für das alte Recht und Herkommen zu streiten und letzthin → Ferdinand II. zu dienen. Es gelang ihm, den bayr. Statthalter Adam von Herbersdorf bei Peuerbach zu schlagen. F. hielt auf Zucht und Ordnung, wenngleich er selbst gern den großen Herrn spielte. F. starb am 5. Juli an einer bei der Belagerung von Linz erhaltenen Wunde. Obgleich der Aufstand mit ihm seine Seele verloren hatte, wurde er erst gegen JEnde niedergeworfen. F.

F. Stieve, Der oböst. Bauernaufstand (1891).